

## Margareta von Antiochien

**Werner Williams-Krapp**

### **Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:**

Williams-Krapp, Werner. 1985. "Margareta von Antiochien." In *Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon; Band 5: Koc - Mar*, edited by Burghart Wachinger, Gundolf Keil, Kurt Ruh, Werner Schröder, and Franz Josef Worstbrock, 1239–47. Berlin: de Gruyter.  
<https://doi.org/10.1515/9783110865745.1225>.

### **Nutzungsbedingungen / Terms of use:**

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

**Deutsches Urheberrecht**

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



tharina von Alexandrien'), gehört zu den populärsten Heilengestalten des MAs. Ihre Legende stellt zwar nur eine Variante der typischen Jungfrauen-Passio dar – sie weigert sich, einen Heiden (Olibrius) zu heiraten und seine Götter anzubeten, wird dafür vielfältig gepeinigt und schließlich hingerichtet. Da sie aber als Helferin in Kindsbettmöten gilt, erreicht ihr Kult bei Frauen höchste Beliebtheit, was auch in den Legenden immer wieder seinen Niederschlag findet. Seit dem 12. Jh. entstehen eigenständige dt. Versionen ihrer Passio, in den Legendaren zählt sie ohnehin stets zum Grundbestand.

Die lat. M.-Hagiographie ist kaum aufgearbeitet, daher sind geleistete Quellenanalysen bei den dt. Fassungen im allgemeinen mit Vorbehalt zu werten. Die bei dt. Dichtern beliebteste Version, die des Pseudo-Theotimus (BHL 5303), ist noch nicht kritisch ediert worden, sondern liegt nur in dem spätmal. Legendar des Boninus Mombritius gedruckt vor. Der textgeschichtliche Stellenwert dieses Abdrucks ist ungeklärt. Zu den lat. Fassungen vgl. zuletzt I. ORYWALL, Die alt- u. mfrz. Prosafassungen d. M.-legende, Diss. Köln 1968.

#### A. Verslegenden.

I. In der ersten Hälfte d. 14. Jh.s, wohl als Teil des → 'Passienbüchleins von den vier Hauptjungfrauen', entstand im Ostmd. eine schlichte ca. 776 vv. umfassende Passio.

Überlieferung. Berlin, mgq 2025, 72<sup>a</sup>–78<sup>a</sup>; ebd., mgo 344, 1<sup>r</sup>–31<sup>r</sup>; ebd., Grimm-Nachlaß, Nr. 734 (I), 4 Perg.-Bll. mit Seitenzählung; die richtige Reihenfolge ist: S. 2, 1, 5, 6, 8, 7, 3, 4 (s. ZfdA 108 [1979] 220); Dessau, StB, cod. 24.8° (ehem. Georg. 4,4°), 58<sup>v</sup>–73<sup>v</sup>; Erfurt, Stadtarchiv, 2 unsign. Bll.; Göttingen, UB, Ms. theol. 199, 1<sup>r</sup>–23<sup>r</sup>; Hannover, Niedersächs. LB, cod. I 84<sup>a</sup>, 453<sup>r</sup>–464<sup>r</sup>; München, cgm 441, 221<sup>r</sup>–237<sup>r</sup>; ebd., cgm 478, 63<sup>r</sup>–74<sup>r</sup>; Olmütz, Oblastní Archiv v Opavě, cod. C. O. 188, 1<sup>r</sup>–13<sup>r</sup>; Stettin, ehem. Bibl. der Ges. f. Pommersche Gesch. u. Altertumskunde, unsign. Frgm. (Aufbewahrungsort unbekannt); Uppsala, UB, cod. 497, 23<sup>r</sup>–41<sup>r</sup>; Wien, cod. 3007, 14<sup>r</sup>–27<sup>r</sup>. Offenbar verschollen sind 2 Hss., die bei F. VON DER HAGEN / J.G. BÜSCHING, Lit. Grundriß z. Gesch. d. Dt. Poesie, Berlin 1812, S. 278–281, 550, erwähnt werden. Ebenfalls nicht nachweisbar ist das Klappersberger Bruchstück (s. O. PAUTSCH, Bruchstück einer M.-legende, ZfdPh 38 [1906] 242–244 [mit Abdruck]). Bei der in der Forschung genannten Hs. DOCENS

#### 'Margareta von Antiochien'

##### Deutsche Legenden.

Die hl. M., eine der vier Hauptjungfrauen (→ 'Barbara', → 'Dorothea', → 'Ka-

(Altdt. Wälder III, Frankfurt 1816, S. 156) handelt es sich um den Münchner cgm 478 (s. DEGERING / HUSUNG, S. 11).

Drucke: [Marienburg, Karweyß, um 1492]; Leipzig, [o. Dr.], 1509; ebd., [o. Dr.], 1517.

Ausgaben. W. SCHUM, Mhd. Predigt- und Llegendenbruchstücke, Germ. 18 (1873) 96–109 (= Erfurter Frgm.); K. STEJSKAL, Büchlein der hl. M., Wien 1880 (krit. nach mehreren Hss. u. Drucken; dazu Rez. v. PH. STRAUCH, Afda 7 [1881] 255–258); R. HASENJÄGER, Bruchstück einer md. M.-legende, ZfdPh 12 (1881) 468–479 (= Stettiner Frgm.).

Endquelle ist BHL 5303. Der Prolog weist das Zielpublikum und mithin auch das des 'Passienbüchleins' als verheiratete Frauen aus (*Es sullen all frowen / die marter gerne schouwen ...*) und thematisiert die Folgen von Evas Handeln für Gebärende: *noch blibet mange dâ von tôt / ez si daz si genesen / und zu hulfe kesen / gotes müter unde meit / di Margaréta ist geseit ...* (vv. 22–26). Die Erzählung hält sich eng an den Gang der Handlung. Die Überlieferung des Werks weist eine starke geographische Streuung auf (vom Nd. ins Bair., mit Schwerpunkt im Ostmd.), was auch mehrere Redaktionen mit z. T. einschneidenden Bearbeitungen bedingt.

Literatur. VOGT, S. 266–277; H. DEGERING / M. J. HUSUNG, Die Katharinen-Passie, ein Druck von Ulrich Zell, 1928, S. 10–44; VAN DEN ANDEL, passim; ders., Die Umordnung im Texte der Göttinger M.-legende, Neophilologus 20 (1935) 96f.

II. Eine ähnlich schmucklose Version (726 vv.) überliefert Berlin, mgq 267, 17<sup>v</sup>–34<sup>v</sup> (hg. v. M. HAUPT, Die Marter d. hl. M., ZfdA 1 [1841] 151–193; synopt. Abdruck mit krit. Text). Aufgrund von Reimbindungen wird der Text von HAUPT und VOGT (S. 263f.) ins 12. Jh. datiert. Problematisch ist dabei eine Erwähnung der 1235 kanonisierten Elisabeth von Thüringen (v. 83), die beide als Interpolation eines Redaktors bewerten. Man wird diese Legende aber ohne Probleme in die 2. Hälfte des 13. Jh.s datieren können (DE BOOR, LG III/1, S. 533), zumal M. und Elisabeth auch andernorts zusammen genannt werden (VAN DEN ANDEL, S. 6). Der Prolog (vv. 1–84) erzählt aus mariologischer Sicht von den Heilstatsachen, die Legende beschränkt sich im wesentlichen

auf die *summa facti*. Quelle und Herkunft wären noch zu bestimmen.

Literatur. VOGT, S. 280; VAN DEN ANDEL, passim.

III. Auf 235<sup>v</sup> von Berlin, mgf 927, sind 34 vv. eines M.-Lebens, das K. BARTSCH (M.-legende des XII. Jh.s, Germ. 24 [1879] 294–297) ebenfalls ins 12. Jh. zu datieren suchte. Das Fragment berichtet nur von M.s Herkunft und ihrer Übergabe an eine Amme, was der Dichter aktualisiert: *daz tüt man noch hûte / daz man kûschen lûten / junge megetî bevelit ...* (vv. 23–25). Md. Herkunft ist wahrscheinlich.

IV. Im Auftrag der Herzogin Clementia von Zähringen ist die sog. 'Wallersteiner M.-Legende' wohl erst nach 1235 entstanden. Sie ist in Augsburg, UB (ehem. Harburg), cod. Oettingen-Wallerstein I, 3, 2<sup>o</sup>, 4, unvollständig überliefert (hg. v. K. BARTSCH, Wetzels hl. M., in: Germanist. Studien, Suppl. z. Germania, hg. v. K. B., Wien 1872, S. 10–30). Die ältere Forschung hielt den Text einige Zeit für die M.-Legende → Wetzels von Bernau. Clementia wurde nach dem Tod ihres Mannes von ihrem Schwager und dessen Sohn lange gefangen gehalten und erst 1235 wieder befreit. Das Leiden im Kerker mag zu einer Identifikation mit der hl. M. geführt haben. Im Prolog weist sich der Autor als Berufsdichter aus, der von der Freizügigkeit der Herzogin abhängig sei. Das Werk ist neben Wetzels Dichtung die künstlerisch anspruchsvollste dt. M.-legende. Der Dichter, der sich (topisch) von seinen früheren weltlichen Werken absetzt, ist mit dem höfischen Erzählstil bestens bekannt. Mit der Geißelungsszene bricht die Hs. in v. 637 ab. Es ist anzunehmen, daß der Text ursprünglich leicht über 1500 vv. umfaßt haben dürfte.

Literatur. BARTSCH (Ausg.), S. 1–10; VOGT, S. 265f.; VAN DEN ANDEL, passim; J. BUMKE, Mäzene im MA, 1979, S. 239, 504f.

V. Ein nur 26 vv. überliefertes Fragment (mit Illustrationen) liegt in Oxford, Bodleian Library, Ms. Germ. b. 3, Bl. 8, vor (hg. v. K. GÄRTNER / N. F. PALMER,

Frgm. aus einer Bilderhs. d. M.-legende in der Bodleiana zu Oxford, in: *Litterae ignotae* [Litterae 50], 1977, S. 57–60), das die Feuermarterszene überliefert. Der beklagenswerte Zustand des Blattes lässt wenig über den Text sagen. Ob es sich hierbei um die evtl. aus dem 12. Jh. stammende Vorlage für Fassg. XVII handelt – wie es GÄRTNER / PALMER für wahrscheinlich halten –, muß Hypothese bleiben.

#### VI. Eine bair.-österr. Version umfaßt 680 vv.

Überlieferung. Klosterneuburg, Stiftsbibl., cod. 1079, 63<sup>r</sup>–71<sup>r</sup>; Prag, UB, cod. XVI G 19, 256<sup>r</sup>–278<sup>r</sup>.

Ausgaben. K. BARTSCH, *Sante Margareten Marter*, Germ. 4 (1859) 440–471 (krit. Text nach der Prager Hs.); J.M. WAGNER, *Sante Margareten Marter*, Germ. 6 (1861) 376–379 (9 vv. und Varianten der Klosterneuburger Hs.).

BARTSCH wollte das Werk aus Reimgründen ins 12. Jh. zurückdatieren, was VOGT (13./14. Jh.) als wenig überzeugend zurückweist. Quelle war eine Variante von BHL 5303. Auch hier hält sich die Erzählung eng an das Handlungsgerüst. Im Epilog verspricht der Dichter, wer M.s Leben vorgetragen bekomme (*hoeret ir marter lesen*, v. 661), der wird *genesen / von sünden manicvalten / vnd noeten ungezalten* (vv. 668–670). Der Adressatenkreis scheint sich also nicht nur auf Frauen beschränken zu wollen (vgl. auch vv. 660–662: *nu schult ir ... junge vnd alte, man und vrouwen / sant Margarêten wol getrouwuen*). Die Eingangsverse stimmen mit XI, XII u. XIV überein.

Literatur. K. BARTSCH, *Sante M. Marter*, Germ. 7 (1862) 268–270; VOGT, S. 264f.; EHRISMANN, LG II/1, S. 158f.; VAN DEN ANDEL, *passim*; DE BOOR, LG I, S. 201.

VII. Eine Anzahl kleiner Fragmente aus der Trierer StB (Frgm.-Mappe X/4) konnte PH. STRAUCH einer M.-Legende zuweisen (hg. in ZfdA 32 [1888] 423–430, 33 [1889] 394–402, 37 [1893] 13–20). Hinzu kommen nun die Fragmente in Berlin, mgf 737, Bl. 29–33, die einige Erzählstücke zu schließen vermögen. Der erhaltene Text lässt große Quellentreue (BHL 5303) erkennen und eine Entstehung im 13./14. Jh. annehmen.

Literatur. VAN DEN ANDEL, *passim*.

VIII. Die Ungarische Akademie der Wissenschaft, Budapest, besitzt in Fragment K 545 Bruchstücke einer bair. M.-Legende (Teile des Verhörs, des Gebets während der Peinigung und bei der Erscheinung des Teufels und des Gesprächs mit dem Teufel). Eine Entstehung um den Anfang des 14. Jh.s ist wahrscheinlich.

Literatur. A. VIZKELETY, Frgm.e mhd. Dichtg. aus Ungarn: 2. M.-legende, ZfdA 102 (1973) 222–224 (mit Teilabdruck).

#### IX. Eine nd. Version umfaßt 441 vv.

Überlieferung. Bielefeld, Altstädter Kirchenbibl., cod. A4, 29<sup>r</sup>–44<sup>r</sup>; Dessau, StB, cod. 72.8°, 128<sup>r</sup>–145<sup>r</sup>; ehem. Fürstenwalde, Dombibl., unsign. (verschollen); Oldenburg, Niedersächs. Staatsarchiv, Best. 285 Nr. 13 (ehem. Mscr. Oldenb. spec. Sibelshausen I), 14<sup>r</sup>–20<sup>r</sup>; Wolfenbüttel, Hzg.-Aug.-Bibl., cod. 1228 Helmst., 25<sup>r</sup>–40<sup>r</sup>; ebd., cod. 1231 Helmst., 214<sup>r</sup>–231<sup>r</sup>.

Ausgaben. P. GRAFFUNDER, Mnd. M.-Passion, NdJb 17 (1891) 131–163 (= Fürstenwalder und Oldenburger Hss. mit Hilfe von Fassg. XIV); VAN DEN ANDEL, S. 104–120 (nach 1231 Helmst.).

Das Gedicht dürfte erst im 15. Jh. entstanden sein. Ohne einleitende Worte und mit einem schlichten Schlußgebet wird eine Variante von BHL 5303 nacherzählt. Um 1485/90 diente es als wichtige Quelle der kompilierenden Fassung XIV.

Literatur. VAN DEN ANDEL, *passim*.

X. Eine weitere nd. (ndl.?) Fassung liegt in cod. AM. 79,8° der UB Kopenhagen vor (hg. v. VON BAHDER, Aus einem ndl. M.-Leben, Germ. 31 [1886] 289–291). Erhalten sind 128 vv., die von der ersten Begegnung mit Olibrius erzählen. Eine Entstehung des Texts in der 1. Hälfte d. 14. Jh.s ist anzunehmen.

Literatur. VAN DEN ANDEL, S. 11, *passim*.

XI. Eine 437 vv. umfassende (wahrscheinlich) md. Version liegt nur in Kölner Drucken vor.

Überlieferung. Köln, [U. Zell, 1499]; [ebd.], J. Koelhoff, [1499/1500]; ebd., H. van Nuys, 1513; ebd., 1514; [ebd., S. Kruffter, 1515].

Ausgabe. O. SCHADE, Geistl. Ged. d. 14. u. 15. Jh.s vom Niederrein, 1854, S. 73–99 (nach den van Nuys-Drucken).

Bei ihren Ausgaben dieses schlichten Gedichtes werben die Drucker gezielt mit M.s Patronat. In einem ausführlichen Gebet wird an M.s und Marias Hilfe bei Geburten appelliert. Ein zweites Gebet, das man sprechen soll, als du in den noeden bist und des kyndes in arbeit geyst, verweist deutlich auf das intendierte Publikum. Über die Hälfte der 183 überlieferten Verse von Fassg. XII finden sich in dem Text wieder. Die Eingangsverse stimmen mit VI, XII und XIV überein.

Literatur. BARTSCH (s.o. VI., 1882); VOGT, S. 260; VAN DEN ANDEL, S. 14f., 101, passim.

XII. In der Hs. 537 der Berner Burgerbibl., 193<sup>r</sup>–196<sup>v</sup>, ist ein 183 vv. umfassendes M.-Leben enthalten, das sehr eng mit Fassung XI (s. dort) verwandt ist. Nähere Untersuchungen sowie eine Edition fehlen.

Literatur. VAN DEN ANDEL, S. 14f., 101, passim.

XIII. 51 Verse einer md. M.-Legende aus dem 13. Jh. überliefert das Fragment Wolfenbüttel, Niedersächs. Staatsarchiv, Perg.-Bruchst. 12 Slg 4 (hg. v. P. ZIMMERMANN, S. M. u. Daniel, ZfdA 42 [1898] 179–182). Erhalten ist die Erscheinung Christi im Kerker, Olibrius' Versuch, M. zu ertränken und die Aufforderung an Malchus. Bemerkenswert ist die Verwendung von lat. Dialoginitien, die jeweils im nächsten Vers, eingeleitet durch *Daz sprich* übersetzt werden.

Literatur. K. ZWIERZINA, S. M. u. Daniel, ZfdA 42 (1898) 182–185.

XIV. Eine nd. Kompilation von 876 vv. ist nur in Drucken erhalten.

Überlieferung. Magdeburg, Simon Koch gen. Mentzer, Probedruck 1485/90 (s. U. BRUCKNER, Ein Probedruck d. M.-Passion [mit Faksimile], Beitr. z. Inkunabelkunde III/8 [1983] 117–121); ebd. 1500.

Ausgabe. PH. WEGENER, Drei mnd. Gedichte des 15. Jh.s, Programm Magdeburg 1878, S. 14–23.

In vv. 871–874 teilt der Redaktor (Koch selbst?) mit: *Desse passie is vt velen tosamende genommen / sunte Margareten to laue unde vns to vromen / Vnde darff ok nemande grot wunder haen, / Dat se nicht alle liche geschreuen staen.* Ver-

wandschaft besteht vor allem mit Fassg. IX sowie mit XI. Die Eingangsverse stimmen mit denen von VI, XI und XII überein.

Literatur. WEGENER (s. Ausg.), S. 30–42; GRAFFUNDER (s. IX.); VAN DEN ANDEL, S. 101f., passim.

XV. Eine M.-Legende war in Hamburg, UB, cod. Theol. 2083, Fasz. b (9 Bl.), überliefert (seit 1945 verschollen). Ein Incipit bietet LAPPENBERGER in AnzfKdVz 3 (1834) 39: *Ez waz ein iuncvrowe güt / An guten worten wol behüt ...* Die Hs. ist erwähnt bei M.F. PITISCUS, Gesamtverzeichnis d. Hss. d. StB Hamburg, 1790 bis zum 2. Weltkrieg, Bd. 2, S. 105.

XVI. → Wetzel von Bernau.

XVII. → Hartwig von dem Hage.

Literatur. F. VOGT, Über die M.-legenden, PBB 1 (1874) 263–287; G.G. VAN DEN ANDEL, Die M.-legende in ihren mal. Versionen, Groningen 1933.

### B. Prosalegenden.

XVIII. Wahrscheinlich auf eine Verslegende geht die Fassung in Graz, UB, cod. 781, 71<sup>r</sup>–110<sup>v</sup>, zurück (hg. v. J. DIEDER, Kleine Beitr. z. alt. dt. Sprache u. Lit. I, 1851, S. 121–128). Dies legen die versifizierte Einleitung (30 vv.) sowie Reimanklänge nahe. Eine mögliche Vorlage könnte die nur sehr fragmentarisch erhaltenen Fassg. V sein (s. d.).

XIX. Eine kurze M.-legende ist in cod. 240 der Engelberger Stiftsbibl., 182<sup>rb/vb</sup>, enthalten. Als möglicher Übersetzer könnte der Zürcher Heinrich → Kramer in Frage kommen. Inc.: *Sant Margaretha die waz ein gar minnekliche dochter Theodasy...*

XX. In der von Lienhard → Peuger geschriebenen Hs. 1569 (olim 615, antea L 27) der Melker Stiftsbibl. ist in einer Sammlung von Jungfrauenlegenden auf 58<sup>v</sup>–61<sup>r</sup> eine bair. M.-legende überliefert. Inc.: *Dy heilig Junchfrau sand Margret ist pürtig gewesen von der stat Antiochie ...*

XXI. Eine mfrk. Übersetzung von BHL 5303 ist als Ersatz für die ursprüngliche

'Legenda-aurea'-Version in mehreren Hss. der 'Südmndl. Legenda aurea' (→ Jacobus a Voragine), aber auch unabhängig überliefert (Überl. bei WILLIAMS-KRAPP, Reg.). In den Legendarhss. war zweifellos der größere Umfang dieser Fassung Grund für die Verdrängung des ursprünglichen Texts. Inc.: *Na der martelie ind der upperstanysse vnses heren ...*

XXII. Eine nd. Übersetzung ist in Wolfsbüttel, Hzg.-Aug.-Bibl., cod. 1152 Novi, 130<sup>v</sup>–144<sup>v</sup>, enthalten. Inc.: *De hilghe iuncvrowe sancta Margareta was erer elder ynneghe kynt ...* (s. W. STAMMLER, in: <sup>2</sup>DPhiA II, Sp. 1010).

XXIII. Eine alem. Version von BHL 5303 in Dresden, Sächs. LB, cod. M 283 (verbrannt). Inc.: *Nach dem lyden vnd der frölichen vrstendy vnsers lieben herren Jhesu christi ...*

XXIV. Möglicherweise identisch mit XXIII ist die alem. Legende in Leipzig, UB, cod. Rep. II, 156 (ehemals Leipzig, StB [Cat. Nr. CXIII]; aus der Werkstatt Diebold Laubers), 1<sup>r</sup>–28<sup>r</sup>. Inc.: *Nach dem liden ihesu christi ...*

XXV. Eine weitere alem. Übersetzung von BHL 5303 ist in Berlin, mgq 192, 169<sup>v</sup>–182<sup>v</sup>. Inc.: *Adest nobis dilectissimi ... Die selige margareta wasz von Anthiochia ...*

XXVI. Eine schwäb. (?) Übersetzung desselben Texts ist in Stuttgart, Württ. LB, cod. theol. et philos. 8° 20, 35<sup>r</sup>–76<sup>v</sup>, Inc.: *Adest nobis dilectissimi ... die aller liebsten huit ist vns gegenwärtig ...*

XXVII. Einen alem. M.-libellus überliefert Nürnberg, Germ. Nationalmus., cod. 16567, 1<sup>r</sup>–82<sup>r</sup>, wo ein ausführliches Leben mit Gebeten, einer Predigt und Mirkeln verbunden ist. Inc.: *Die seligest sant Margaretha die waz ein einige tochter Theodosi ...*

Literatur. W. WILLIAMS-KRAPP, Die dt. u. ndl. Legendare des MAs. Studien zu ihrer Überlieferungs-, Text- u. Wirkungsgesch. (erscheint in Texte u. Textgesch.).

WERNER WILLIAMS-KRAPP